

Die Entstehung der Namen "Graubünden" und "Bündner"

Autor(en): **Oechsli, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER.
GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

—→ ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS. ←—

Die Entstehung der Namen „Graubünden“ und „Bündner“.¹⁾

Von Prof. Dr. Wilhelm Oechsli, Zürich.

In *Churrätien* oder *Churwalen*, d. h. dem Churerwelschland, wie die Alamannen im Mittelalter diesen Rest der alten Provinz Rätien getauft hatten, war im 15. Jahrhundert das neue Gemeinwesen der *drei Bünde* entstanden. Der älteste der drei Bünde war der 1367 geschlossene *Gotteshausbund*, gewöhnlich das „Gotzhauss zue Chur“, das „Gemein Gotzhus“ oder schlechthin „das Gotzhus“, daneben aber schon 1519 auch „der Gotzhus Pundt“ genannt (lat. *Liga de Domo Dei Curiensis*, *Foedus Domus Dei*, *Foedus Cathedrale*; romanisch *la Chiadè*, *la Ligia de la Chiadè*; italienisch *Lega Cadè*, *Cadea*, *de la Casa di Dio*; französisch *Ligue de la Cadée*, *Ligue de la Maison-Dieu*).²⁾ Der

¹⁾ Die folgenden Ausführungen sind mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers einer vorzüglichen Arbeit entnommen, die unter dem Titel „Die Benennungen der alten Eidgenossenschaft und ihrer Glieder“ im 41. Bd. des Jahrbuchs für schweiz. Geschichte, Zürich 1916, erschienen ist.

²⁾ Fr. Jecklin, Materialien zur Standes- und Landesgeschichte Gem. III Bünde II S. 17, 19, 21, 30 etc., 135, 388 ff., 463. C. Jecklin, Urkunden zur Verfassungsgesch. Graubündens S. 41 ff., 57, 75, 82, 88, 100, 104, 115. Zu den nicht deutschen Benennungen vgl. Abschiede III 2 S. 1327, 1330; V 1 S. 1906; V 2 S. 2035, 2038, 2039, 2161, 2176; VII 1 S. 1397; VII 2 S. 1310. Schieß, Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern (Quellen zur Schweizergesch. B. 22—25) I S. 43,

Zeit nach der zweite, dem Range nach seit 1550 der erste war der *Obere* oder *Graue Bund* (1395 und 1424), anfänglich der „Ober Tail“, der „gemein Tail im Oberland“, der „gemein Pund im obren Tail“, der „obere Tail und Pund“, der „Obere Pundt“ oder schlechthin „der Pundt“ genannt.³⁾ Der Name „*Grawer Pund*“ scheint ursprünglich ein Spottname gewesen zu sein, wurde aber von ihm vor 1486 adoptiert. Im Bündnis mit den Eidgenossen vom 21. Juni 1497 nennen sich die vertragsschließenden Gemeinden „alle gemeinlich des grawen punds in ober Curwalen“, und 1499 führt der Bund ein eigenes Siegel mit der Umschrift „Ligae Grisae“.⁴⁾ Im Pensionen-Brief von 1500 erscheint er als der „*obere grawe punth*“, und das ist von nun an seine regelmäßige Bezeichnung. Lateinisch heißt der Bund *Liga Grisa* oder *Grisia*, *Liga Superior*, *Liga Superior Grisaque*, *Foedus Superius*, *Foedus Griseum*, *Foedus Canum*, romanisch *Ligia Grischa*, *Ligia Dsura*, italienisch *Lega Grisa* oder *Grigia*, französisch *Ligue Grise*.⁵⁾

56, 354 etc. Campell, *Raetiae Descriptio* (Quellen zur Schweizergesch. VII) S. 46, *Historia Raetica* (Quellen VIII) I S. 444. Rott, *Inventaire sommaire* I S. 305, 312, 314, 345, 422 ff.; IV S. 395.

³⁾ Wartmann, *Rätische Urkunden*, Quellen zur Schweizergesch. X S. 256, 273, 321, 355, 373, 386, 414. Fr. Jecklin, *Materialien* II S. 17, 19, 20, 24, 26, 30, 32, 33, 34, 39, 44, 47, 48, 49, 58, 63, 66, 70, 79, 88, 90, 91, 94, 96, 97. C. Jecklin, *Urkunden zur Verf. Graub.* S. 35, 48, 69, 71.

⁴⁾ Vom „Grawen Bund“ sprechen z. B. Zürich und Österreich 1442, die Eidgenossen 1470 und 1476 (*Abschiede* II S. 155, 158, 405, 590), Ammann und Rat zu Davos 1469 (Jecklin, *Materialien* II S. 31), ferner die sog. *Klingenberger Chronik* zu 1437 S. 236, 247, der Dichter Veit Weber in seinem Lied auf Freiburg 1475 (Tobler, *Schillings Berner Chronik* I S. 324), ein Beweis, daß der Name im 15. Jahrh. schon allgemein verbreitet war. Offiziell erscheint er erst 1486 im Friedensvertrag mit Mailand (Jecklin, *Die Wormserzüge* S. 84) und 1497 im Bündnis mit den Eidgenossen (*Abschiede* III 1 S. 745). Das Siegel des Obern Bundes existierte beim Abschluß des Bundes mit den Eidgenossen am 21. Juni 1497 noch nicht; denn die Vertreter des Obern Bundes siegeln den Bundesvertrag teils mit den Gemeindegeseigeln, teils mit ihren persönlichen Siegeln. Aber ein Bericht der Boten der III Bünde in Zürich über die Schlacht bei Dornach am 23. Juli 1499 trägt bereits das Siegel des Obern Bundes mit dem Kreuz und der Umschrift *Ligae Grisae*; Fr. Jecklin, *Anzeiger für Schweiz. Gesch.* VIII S. 31.

⁵⁾ C. Jecklin, *Urkunden* S. 77, 82, 88, 94, 104, 105, 112, 115. F. Jecklin, *Wormserzüge* S. 86, 87, 124. *Abschiede* III 2 S. 1327, 1330; V 1

Im Todesjahr des letzten Toggenburgers Friedrich VII., 1436, entstand in seinen rätischen Besitzungen der Bund der „*Elfgerichte*“, der durch die Verschmelzung des dem Domstift Chur gehörigen „Chorherrengerichts“ zu Schiers mit dem dortigen herrschaftlichen Gericht zum *Zehngerichtenbund* wurde.⁶⁾ Obschon die letzten Spuren des Chorherrengerichts zu Schiers sich erst im 17. Jahrhundert verlieren, ist doch die Verwandlung der „Ainliff Gerichte in Churwalchen“ in die „Zehen Gerichte“ schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts vollzogen. Die „Zehen Gerichte in Churwalchen“, auch schlechthin „die Gerichte“ oder „der dritt Pund“, seit 1569 auch „Zechen Gerichten Pundt“ (lat. Decem Judicia, Communia Judicia, Liga oder Foedus Decem Judiciorum, Jurisdictionum, Foedus Inferius; rom. Ligia de las Desch Dratüras; ital. Le Diece Dritture, Liga delle X Dritture; franz. Ligue des Dix Droictures, des X Jurisdiccions) treffen bereits im Jahre 1498 Bestimmungen über Trostungen, Kleidertracht etc. und helfen 1500 den Pensionenbrief erlassen.⁷⁾

Schon vor 1461 müssen sich nun die drei Bünde wieder zu einem größern Gemeinwesen verbunden haben, das uns am 28. August jenes Jahres unter dem Namen „*Dryger Pünden*“ handelnd entgegentritt und dessen Bundestage zu Chur, Ilanz und Davos als den Hauptorten der drei Bünde sich seitdem beinahe für jedes Jahr nachweisen lassen.⁸⁾ Der offizielle Name

S. 1906; V 2 S. 2035 f., 2161, 2174; VII 1 S. 1396; VII 2 S. 1310. Campell, Descriptio S. 44 f., Historia I S. 444. Schieß a. a. O. I S. 210, 404; III 292.

⁶⁾ Wagner und Salis, Rechtsquellen des Kantons Graubünden II S. 4.

⁷⁾ „Ainlif Gerichte“, C. Jecklin, Urk. S. 29, 42, 58, 90. Fr. Jecklin, Materialien II S. 10, 17, 33, 45, 90. Wagner und Salis II S. 30. „Gerichte“ oder „Gemeyne Gerichte“, Fr. Jecklin Mat. II S. 30, 31, 34, 35, 36, 38, 44, 48, 63, 71, 73, 93. „Zehen Gerichte“, Wagner und Salis II S. 31; C. Jecklin, Urk. S. 75, 77, 82, 94, 105, 112. „Zechen Gerichten pund“, Fr. Jecklin Mat. II S. 405, 468; C. Jecklin, Urk. S. 115; Abschiede V 1 S. 1874. Zu den fremden Benennungen vgl. Abschiede III 2 S. 1327, 1330; V 1 S. 1906; V 2 S. 2036, 2161, 2174, 2176, 2195, 2208; VII 1 S. 1396; VII 2 S. 1287, 1310; Schieß a. a. O. III S. 562; Fr. Jecklin, Wormserzüge S. 86; Campell, Hist. I S. 444.

⁸⁾ Fritz Jecklin, Zwei Urkunden zur Frage des Vazerolerbundes (Sep. aus der Neuen Bündner Zeitung 1907).

dieses größern Gemeinwesens ist „*Die dry Pünt in Churwalchen*“ oder „*Gemeyn dry Pünt*“,⁹⁾ woraus im Leben „die Dry Pünt“, „die Pünt“ oder „Pünt“ schlechthin und schließlich die Adverbialform „*Püntten, Bündten*“ für das Land wurde.¹⁰⁾ All diese Namen finden sich schon im 15. Jahrhundert.

Der Humanismus, der die Erinnerungen an die alte Provinz Rätien wachrief, zeitigte im 16. Jahrhundert Formen, wie „*Gemeiner dreyer Rhätieren Pündten*“ (a. 1576), „*der dryen gmeynen Pündten hoher Rhätyen*“ (a. 1600), „*gemeyner dryen Pündten in hoher Rhätia*“ (a. 1602). Zürich erneuerte 1706 sein Bündnis mit den „*dreien Pünden in hoher Rhätia*“. ¹¹⁾ Die Redaktoren des verhängnisvollen Bundes zwischen den drei Bünden und Venedig von 1603 bekundeten ihr antiquarisches Wissen, indem sie von dem „*lobl. Standt der ersten uralten Rhetia*“ (ill. *Rhetiae primae antiquae ordo*) und den „*Gmeinden gmeiner dreyen Püntten der ersten freyen Rhetia in ober dütschen Landen*“ (*Rhetiae primae liberae in superiore Alemania sub trium foederum Rhetorum nomine clarae communitates*) sprachen. 1706 erneuern „*Landrichter, Präsident, Landammann, Räth und Gemeinden dies- und jenseits der Bergen der dreien Pündten des grauen, Gottshaus und zehen Gerichten der ersten alten Rhätia*“ das Bündnis mit Venedig.¹²⁾

Wie das Wallis, wollten auch die Gemeinen III Bünde den Titel Republik haben. So schloß die „*Hoch-Rhätische Republik*“ 1713 ein Defensivbündnis mit den Niederlanden, und 1763 er-

⁹⁾ C. Jecklin, Urk. zur Verfassungsgesch. Graubündens S. 73, 75, 78, 83, 89, 113. Fr. Jecklin, Materialien II S. 70, 72, 92, 100, 111, 199, 435 etc. Abschiede III 2 S. 1366, 1369, 1690, 1393, 1397, 1406, 1417.

¹⁰⁾ „*Dry Pünt*“, Jecklin Materialien passim. „*Die Pünt*“: id. S. 27, 67, 78, 80, 91, 101 etc., Acta des Tirolerkriegs passim, Schradin (Geschichtsfreund IV) S. 17, 44, Anhorn (Haffter, Jenatsch, Urkundenbuch S. 171). „*Zürich und Pünt*“, Jecklin, Mat. II S. 141; „*Aidgnossen und Pünt*“, Acta des Tirolerkriegs S. 30, Eidg. Abschiede IV 1 b S. 1565. „*In Püntten*“, Jecklin Mat. II S. 105, 151, Anhorn S. 173, Ardüser, Chronik S. 58, 84; „*von Püntten*“, Jecklin Mat. S. 14, 118, 142, Acta S. 35, Jecklin, Wormserzüge S. 122; „*uss den Püntthen*“, Jecklin Mat. II S. 151; „*auß Püntten*“, Anhorn (S. 172), (Zürcher) Zeitung Post 1633 und 1635.

¹¹⁾ Jecklin, Mat. II S. 467. Abschiede V 1 S. 1874, 1894, 1897; VI 2 S. 2325.

¹²⁾ Abschiede V 1 S. 1905 f.; VI 2 S. 2318.

neuerte Maria Theresia als Herzogin von Mailand das alte Bündnis Spaniens mit der „Lobl. Republick der drey Bündten in Hohen Rhätien“ (magnificam trium Foederum altae Rhaetiae Rempublicam). Am 17. Oktober 1798 schloß der Kriegsrat des „Freistaats der drei Bünde“ ein Übereinkommen mit den kaiserlichen Generälen über die Besetzung des Landes gegen Franzosen und Helvetier.¹³⁾

Von den III Bünden haben die „Pünter“ des 15. und 16. Jahrhunderts und die „Püntner, Bündtner“ des 17. und 18. Jahrhunderts ihren Namen.¹⁴⁾ „Puntsknechte“ heißen die Krieger der III Bünde, „Puntsman“, „Pundsleut“ die Angehörigen der souveränen Republik im Gegensatz zu den Untertanen und Fremden.¹⁵⁾

Neben dem Namen der „Drei Bünde“ in seinen verschiedenen Variationen, der bis März 1799 der offizielle blieb, ging aber seit dem 15. Jahrhundert ein anderer her, der jenen schließlich verdrängt hat, *Graubünden*. Der Graue Bund hat dem ganzen Land und Volk den Namen gegeben, wie Schwyz der Schweiz und den Schweizern, wohl weniger deshalb, weil er am „Puntstag“ die meisten Stimmen hatte und 1550 durch Urteil des Zehngerichtenbundes den Vorrang vor dem ältern Gottes-

¹³⁾ „Allianz-Tractat zwischen denen Herren General Staaten und der Hoch-Rhätischen Republic, so Anno 1713 beschlossen und ratificirt worden“ (Barth N. 2812). Abschiede VII 2 S. 1286. Strickler, Aktensammlung der Helv. Republik III S. 140.

¹⁴⁾ Der Übergang von der Form „Pünter“, die wir in den eidgenössischen Akten (vgl. z. B. Abschiede IV 1 b S. 949) und den Chronisten des 16. Jahrhunderts, so bei Ludwig Sterner (Büchi, Quellen z. Schweiz. Gesch. Bd. 20) S. 606, Brennwald II S. 344, 420, Anshelm II S. 115, 118, 119, 199, 200 finden, zu der uns geläufigen „Püntner“ zeigt Anhorn, Graw Püntner Krieg, der, wenigstens nach der von Moor veröffentlichten Abschrift, anfänglich „Pünter“ schreibt (S. 10, 12, 13, 26 etc.), später dagegen „Püntner“ (S. 92, 114, 118 usw.). Die Probe, die Haffter (Georg Jenatsch, Urkundenbuch) S. 169 ff. aus dem Originalmanuskript gibt, hat „Pünter“ und „Püntner“. Der gleichzeitige Ardüser schreibt „Pündtner“ (S. 78, 88 etc.).

¹⁵⁾ Punds-knecht: Acta des Tirolerkriegs passim. „Puntsman“ und „Pundsleut“; Acta S. 26, C. u. Fr. Jecklin, Festschrift zur Calvenfeier II S. 55, C. Jecklin, Urk. zur Verf. S. 116, Fr. Jecklin, Mat. II S. 473 („So seindt die Bargüner Pundsleuth und nit Veltliner“), Anhorn, Grawpünder Krieg S. 17, 26, 37 usw., Ardüser S. 12, 49 usw., Tobler, Schweiz. Volkslieder II S. 122, 124.

hausbund zuerkannt erhielt, als weil sein Name als etwas Eigenartiges Charakteristisches sich der Welt einprägte. Im Schwabenkrieg hießen die Bündner bei den Tirolern und Vorarlbergern die „Grawen Puren“ und sogar die „Grawen Hund“.¹⁶⁾ Schon 1496 verhandelte die Innsbrucker Regierung mit den „*drey Graben Pundt*“, und im Beginn des Schwabenkriegs mahnte König Maximilian Zürich davon ab, den „Grawen Pundten in Curwalhen“ Zuzug zu leisten.¹⁷⁾ Auch in der Einzahl wird der „Graw Pund“ schon während des Schwabenkriegs für das ganze Land gebraucht, so von Maximilian, der seine Diener in ihren Anstrengungen „wider die vom Grawen Pundt Curwalhen“ bestärkt, und von den eidgenössischen Hauptleuten, die von feindlichen Truppenbewegungen „wider die unnsern vom Grawen Pund in daz Etschland“, sowie von Klagen „unser pundgnossen vom Grawen Pund“ melden. Das Lied von der Calvenschlacht läßt die „puren im grawen pund“ die „Krähe“ (das Tiroler Wappen) jagen, und der alte Gris beginnt sein Gedicht vom Schwabenkrieg mit den Worten: „Der graw punt hat zuo den eidgnossen geschworn“.¹⁸⁾

Seit dem Schwabenkrieg ist in den eidgenössischen Akten neben den „Dry Pünden in Curwalen“ oft die Rede von „*den drien Grawen Pünden*“, „*den dryen Pündten im Grawen Pundt*“ und den „*Grawpündern*“. So werden 1515 im Frieden von Gallarate der „grau Bund“ und die „Grawenpünder“, im Bündnis mit Franz I. von 1521 die „drî grawen Pünd“ erwähnt, die seitdem in allen eidgenössischen Allianzverträgen mit Frankreich bis 1663 als Kontrahenten figurieren.¹⁹⁾ 1526 reklamieren die XII Orte beim Herzog von Mailand wegen ihrer „pundgnossen in dem grawen Pund“ und machen ihn auf ihre Verwandtschaft mit den „grawen Pünderen“ aufmerksam. 1531 schließen die „drey Grahen Pündt“ samt den VIII Orten mit

¹⁶⁾ Jecklin, Calvenfeier II S. 6, 53. Brennwald II S. 376, 419.

¹⁷⁾ Fritz Jecklin, Materialien II S. 103, 105. C. u. F. Jecklin, Calvenfeier II S. 94.

¹⁸⁾ C. u. F. Jecklin, Calvenfeier II S. 57, 60, 130, 149, 223.

¹⁹⁾ Abschiede III 2 S. 907, 910; IV 1 a S. 1491; IV 1 b S. 275; IV 1 e S. 1385; IV 2 S. 1510; V 1 S. 1882; VI S. 1643. Über das Verhältnis Graubündens zum Bunde von 1663 siehe Oechsli, Orte und Zugewandte S. 210 f.

Mailand die Allianz gegen den Müsser und 1532 ratifizieren „die dry Pünde des Grawen punds“ den Frieden mit letzterem.²⁰⁾ 1621 versprechen die IV evangelischen Städte, ihre „Eid- und Bundesgenossen der III grauen Bünde in Rhätien“ zur Observation des Madrider Vertrags anzuhalten, und im Ewigen Frieden von 1639 geloben sich „Königl. Majestät in Hispania und die Herren der drey grauen Pündten“ wahren Frieden und ewige Nachbarschaft. In dem Bündnis Berns mit den III Bünden von 1602, wie bei der Bundeserneuerung mit Zürich von 1706 wird das Rechtsverfahren zwischen den beiden Städten und den „drei grauen Bünden“ festgesetzt, und um 1745 wurde sogar der Entwurf einer Allianz zwischen Großbritannien und „denen loblichen Grauen Bündten“ gedruckt.²¹⁾

Auch in der Literatur rivalisieren der „Graw Pund“, die „Grawen Pünde“ und die „Grawpünder“ mit den Gemeinen Drei Bünden, den Bünden und Bündnern. Schradins Reimchronik feiert die „dry grawen Pündt“ und die „Grawpünder“ als Sieger „uff der Malßerheid“. Bei Brennwald und Anshelm erscheinen der „Grauwe Pund“, die „Grawenpünde“, die „Grawpünter“ oder „Grauwpüntner“ häufig. Tschudi bezeichnet in seiner Alpisch Rhätia das Land bald als „Grawpund“ in der Einzahl, bald als „die Grauen dry Pünd“, Simler das Volk als „Grauwpündter“ oder „Pündter“, während er das Land immer die „drey Pündt“ oder „Pündten“ nennt. Campell erwähnt in seinem lateinischen Werk als allgemein gebräuchliche Bezeichnungen „die Grauen Pündt“ und „die Grauen Pündter“. Guler von Weineck veröffentlichte 1616 eine „Ausführliche und wahrhaffte Beschreibung Der dreyen Loblichen Grawen Bündten“, und Anhorn, der Zeitgenosse des Georg Jenatsch, schrieb zehn Bände über den „Grauw Püntner Krieg“.²²⁾ Im 17. Jahrhundert wurde endlich aus den „Grauen Bünden“ nach Analogie von

²⁰⁾ Abschiede IV 1 a S. 790; IV 1 b S. 1563—65, 1582.

²¹⁾ Abschiede V 1 S. 1894; V 2 S. 224, 2177; VI 2 S. 2327. Barth I N. 3010.

²²⁾ Geschichtsfreund IV S. 15, 18, 43, 44. Anshelm IV S. 174 hat, allerdings im Dativ, schon die heutige Form „Grawpünden“. Simler, Regiment lobl. Eydgnoschafft S. 228 ff. Campell, Descriptio S. 44, 57 und Historia I S. 61. Über Anhorns Werk siehe Haffter im Anzeiger für Schweiz. Gesch. VII S. 546.

Bündten „*Graubündten*“ oder „*Graubünden*“, wie das Land in der Literatur des 18. Jahrhunderts gewöhnlich genannt wird.²³⁾

Viel früher als im Deutschen, gelangte der Name Graubünden in den romanischen Sprachen zu alleiniger Geltung. Die rätoromanischen Formen „*las Ligias Grischas*“ und „*ils Grischuns*“ reichen, wenn auch literarisch erst im 16. Jahrhundert bezeugt,²⁴⁾ sicher ins 15. Jahrhundert zurück. Ebenso zeigen die von Jecklin veröffentlichten Mailänder Akten über die Wormserzüge von 1486/87, daß „*Liga Grisa*“ (Grisia, Grisea) im Lateinischen oder „*Lega Grisa*“ (*Grixa*) und „*Grisoni*“ im Italienischen als Gemeinbezeichnung für die „Barbaren“ der „*Tres Ligae Curvaliae*“ in der Lombardei schon im 15. Jahrhundert üblich waren.²⁵⁾ An dem Bündnis der Eidgenossen mit Papst Leo X. von 1514 nahmen die „*Tres partes Ligae Grisiae*“ (*Grigiae*) in Curwal“, an dem Genfer Frieden mit Franz I. von 1515 die „*Tres ligae Grisanorum*“ teil.²⁶⁾ Die Berichte der Agenten Ludovico Moros über den Schwabenkrieg sprechen fast auf jeder Seite von den „*Grisani*“, „*Grixani*“, „*Grissoni*“, „*Grixoni*“, während Macchiavelli und Guicciardini Zeugen dafür sind, daß die „*Grigioni*“ schon im Anfang des 16. Jahrhunderts Aufnahme

²³⁾ „Böhmen, Venedig and Graupindn wissen ihre Schalckheit zu ergründen“. Lied von 1620, Zinsli, Politische Gedichte aus der Zeit der Bündner Wirren S. 106. Den Übergang von den Grauen Bünden zu dem artikellosen Graubünden zeigt die 1688 in Leipzig erschienene Übersetzung von Burnets Reise durch die Schweiz und Italien, Deutschland und Frankreich 1685/86 (Barth N. 17519) S. 163 („die Haupt-Stadt Cur in denen Graubündten“) und 235 („der Wein in Graubünden“). Die Schrift „Staat der Schweizerischen Eidgenossen und ihrer Verbündeten“ (von Gude, Haller I N. 710) sagt noch um 1700: „die Graubündte sind reformirt“ (S. 92), dagegen haben die Lexika von Zedler (1735) und Leu (1747 ff.) Graubünden oder Graubündten. Auch Scheuchzer, der das Land sonst gewöhnlich „Pündten“ nennt, hat in Nr. 9 seiner „Natur-Geschichten“ (3. März 1706) S. 33 „Grau-Pündten“.

²⁴⁾ Campell Descr. S. 45, 57, Hist. I S. 61.

²⁵⁾ Fr. Jecklin, Die Wormserzüge der Jahre 1486/87 S. 80—87, 122, 126 (universitas Trium Ligarum Alamaniae, quos vulgo confederatos Ligae Grisiae appellant); 92, 101, 103, 112, 116, 118, 125 (Alamani delle Tre Lighe seu della Liga Grisa), 127.

²⁶⁾ Abschiede III 2 S. 1372—77, 1398.

ins klassische Italienisch gefunden haben.²⁷⁾ Schon 1499 beginnt auch die Korrespondenz der französischen Könige mit den „*III Liges Grises*“.²⁸⁾ „Les trois Liges Grises“ oder „les cantons de la Ligue grise“ oder „le pays des Grisons“ blieben fortan ein Hauptobjekt der französischen Politik in der Schweiz. Neben dem Botschafter in Solothurn unterhielt Frankreich seit 1525 einen besondern Botschafter „auprès des Grisons“.²⁹⁾

Fünfzig Jahre Konferenzleben.

Von Sekundarlehrer Conrad Schmid, Chur.

(Fortsetzung).

VI. Heft.

I. Teil. a) Geographische Bilder ohne Einschränkung in Bezug auf verschiedene Länder. b) Naturgeschichtliche Bilder aus der Tier- und Pflanzenwelt und dem Mineralreich. c) Geschichtliche Bilder aus Graubünden und der Schweiz.

II. Teil. Genaue Beschreibung von Kunstgegenständen, Schilderungen, Erzählungen, kleine Abhandlungen und in einem besondern Abschnitte Geschäftsaufsätze.

Anhang: a) Übungen in der Wortbildung. Fortsetzung des theoretischen grammatikalischen Unterrichts. b) Dispositionen zu Aufsätzen.

VII. Heft.

I. Teil. a) Allgemeines und einiges aus der mathematischen Geographie. b) Naturgeschichtliche, naturkundliche und landwirtschaftliche Stoffe.

II. Teil. Stücke in Poesie und Prosa, geordnet nach den verschiedenen Darstellungsarten.

²⁷⁾ Motta e Tagliabue, Pel Quarto Centenario della battaglia di Calven e Mals, documenti, passim.

²⁸⁾ Rott, Hist. de la Représentation Diplomatique de la France auprès des cantons Suisses I S. 120, N. 2, 122 N. 8, 125 N. 4.

²⁹⁾ Rott I S. 242 N. 3, 320 N. 5, 343, 345 N. 6 u. 7, 346 N. 2 u. 3, 347 N. 1, 4, 371 N. 1, 387 N. 6, 467 N. 6, 496 N. 3 u. 5, 497 N. 7, 498. La Ligue Grise (im Sinn des Ganzen), les cantons de la Ligue Grise: Rott I S. 158 N. 1, 216 N. 2, 343 N. 1, 347 N. 1, 346 N. 2 u. 3, 347 N. 1, 348 N. 4 u. 5, 416 N. 1.